

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Briefkasten.

„Heilquelle“ München. Novembernummer. Zu dem Artikel „In eigener Sache“ habe ich Folgendes zu bemerken. Die Entgegnung des Herrn List auf den Spohr'schen Artikel in Nr. 9 habe ich abgelehnt, weil „mir die Heftigkeit der Sprache nicht gerechtfertigt zu sein scheint“ . . . . „Es würde durch eine Fortsetzung der Debatte ein Streit entstehen, der für den weitaus größten Teil unserer Leser ohne Nutzen sein würde“. Daß ich damit auch Herrn List gedient habe, bezeugt die Thatsache, daß er durch eine persönliche Unterredung mit Herrn Spohr zu einer Verständigung gelangt ist. Herr Spohr schickte mir den in dieser Nummer enthaltenen Artikel am 18. Oktober zu. Natürlich konnte er in Nr. 11 keine Aufnahme mehr finden, da am 15. bereits die Redaktion geschlossen war. In einem Antwortschreiben heißt es: „Auch in Nr. 12 wird sich schwer Raum finden lassen. . . . Ueber Ihre Versöhnung mit List freue ich mich aufrichtig.“ — Das sind die Thatsachen, auf Grund deren Herr List den Vorwurf gegen mich erhebt „ich hätte innerhalb dreier (!) Monate keinen Raum, sondern nur leere Ausreden“. — Ebenso gerecht in der Sache wie vornehm in der Form! — Interessant war mir der Vorwurf in dem Artikel, daß ich approbierte und nicht-approbierte Naturärzte mit zweierlei Maß messe, indem approbierte Aerzte ungerechtfertigte Zurücksetzung erfahren. — Gerade 2 Tage vorher hatte ich einen Brief erhalten, in welchem Klage darüber geführt wurde, daß gerade nichtapprobierte Naturärzte von mir Zurücksetzung erfahren. . . . Adolf Damaschke.

„Natur- und Volksarzt“, Leipzig. I. In Berlin wird der Kampf um die Naturheilkunde bekanntlich in Vereinen aller Art lebhaft geführt. Die vorhandenen rednerischen Kräfte reichen trotz der größten Opferwilligkeit einzelner nicht völlig aus. Da wurde aus Mitgliederkreisen der Gedanke angeregt, den Mitgliedern selbst Gelegenheit zur Diskussion zu geben, damit dieselben in ihren gewerkschaftlichen, politischen etc. Vereinen unsere Grundsätze gegen Angriffe verteidigen können. Die Berliner Naturheilvereine bewilligten die Kosten zu diesem Zweck. Eifrige Mitglieder opfern in langen Abendstunden Zeit und Kraft, um unserer Sache dienen zu können. Das Ganze ist natürlich ein Versuch, und der Erfolg muß abgewartet werden. Der „Natur- und Volksarzt“ nun hält diesem ehrlichen Streben gegenüber folgenden auch sachlich ganz unzutreffenden „Witz“ für angebracht: „Da gute Redner bekanntlich rar sind und die Vereinsvorstände ewig Angst schwitzen, woher sie für das nimmersatte Publikum wieder neue Kräfte beziehen sollen, so hat nun alle Not ein Ende. Die Berliner Fabrik sorgt mit Dampftrieb für Redner in allen Qual- und Quantitäten.“ —

II. Im Sprechsaal von Nr. 9 des „Naturarzt“ wurden die Ausstellungen einiger Vereine über den Gang der letzten Bundesversammlung mitgeteilt. Ich versuchte im Anschluß daran durch eine Zusammenstellung der positiven Resultate jener Beratungen einzelne Mißverständnisse zu beheben. Unsere Leser kennen jene offene ehrliche Aussprache, die unter gleichstrebenden Männern natürlich von gegenseitiger Achtung und vollem Vertrauen getragen war. Wie verhält sich der „N.- u. V.-Arzt“, der ja wohl auch unserer Sache, also auch dem Hauptträger derselben, dem Bund, dienen will, nun zu dieser ehrlichen Aussprache unter Freunden? Er schreibt: „Herr Damaschke giebt in seiner Antwort zwar einiges zu, weist aber in einem bewundernswerten Aufwande von Dialektik den verehrlichen Vereinen nach, daß trotz allem eine ganze Masse „Positives“ erreicht worden sei. Man möge nur gefälligst eine anders gefärbte Brille aufsetzen. Und siehe da! Also ward aus schwarz weiss, und es kamen die genannten Vereine, die zu mucksen wagten, noch dazu zu einer hochfein gedrechselten Nase.“

„Bejammernswert resultatlos“ ist nach den „N.- u. Volksarzt“ die Bundesversammlung verlaufen. Zum Beweise wird auf den eigenen Bericht verwiesen; nun, wenn man denselben nachliest, findet man allerdings etwas Bejammernswertes. — Nur ein Beispiel: Unsere großen Vereine haben bekanntlich zu Gunsten der kleineren freiwillig auf die Hälfte ihres Einflusses verzichtet, ein Schritt, der gewiß im Interesse der Mitgliedergesamtheit freudig zu begrüßen ist. Der „Natur- und Volksarzt“ giebt seiner Freude in folgender, „geistreicher“ Weise Ausdruck: „Wenn man nun auch fürs Volk keine Wurst ergatterte, so kriegte man doch wenigstens ein Wurstzipfelchen.“ Adolf Damaschke.

M. M. Dresden. Warum anonym? Wenden Sie sich um Rat an Herrn O.-L. Missbach, Bahnhofstr. 4.

Schluss der Redaktion: 15. November.

Verantw. Redakteur: Dr. med. Schulze, pract. Arzt in Berlin.  
Commissions-Verlag: Gustav Schuhr, Berlin.

Rotationsdruck: Wilhelm Issleib (Inhaber: Gustav Schuhr) Berlin SW., Wilhelmstr. 119/20.

1 Inseraten-Beilage.